

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 94.

16. November 1859

Marktblätter.

Elbing. Die letzte Woche brachte einige klare Tage mit etwas Frost; im Ganzen ist die Witterung aber noch ziemlich milde. Die Zufuhren von Getreide waren recht ansehnlich, Preise wenig verändert. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter 127- bis 135-pf., 66 — 77 Sgr., abfallendere Sorten 50 bis 65 Sgr. Roggen, 120 — 130-pf., 45 — 49 Sgr. Gerste 35 — 46 Sgr. Hafer 20 — 24 Sgr. Erbsen 47 — 51, graue 60 — 65 Sgr. — Spiritus bei stärkerer Zufuhr, im Preise weichend, 16 — 15½ Thlr. Zuverlässigen Nachrichten zufolge sind die Vorräthe von Kartoffeln im Lande, da deren Ertrag schließlich doch weit über Erwartungen ausgefallen, sehr bedeutend; ein weiteres Herabgehen des Spirituspreises demnach sehr wahrscheinlich.

Danzig. Die Preisverhältnisse an unserer Kornbörse sind in letzter Woche ziemlich dieselben geblieben, bei mäßigem Umsatz. An der Bahn wurde gezahlt für: Weizen 55 — 80, Roggen 47 — 51, Gerste 32 — 51, Hafer 21 — 26, Erbsen 45 — 55 Sgr. — Spiritus 15 Thlr.

Königsberg. An unserer Kornbörse war letzte Woche die Stimmung für Weizen durchschnittlich unverändert, für Roggen etwas matter. Am Markt wurde bei mäßiger Zufuhr gezahlt für: Weizen 67 — 86, Roggen 45 — 51, Gerste 33 — 45, Hafer 22 — 28, Erbsen 50 — 55, graue 60 — 72 Sgr. — Spiritus 15½ — 16 Thlr.

Zeitungs-Nachrichten.

Preußen. Berlin. (B.) Die Absicht der Verlegung des Königl. Hoflagers von Schloß Sanssouci nach Charlottenburg ist wieder ganz aufgegeben, dagegen ist jetzt im Plane, den König abermals eine Reise in den Süden für den Winter unternehmen zu lassen. Die weiteren Ausfahrten, welche der hohe Kranke jetzt täglich meist mit Relais-Pferden unternimmt, sollen zur Prüfung der Frage dienen, ob der König eine solche Reise zu machen im Stande sein wird. Einstweilen wird nun doch im Potsdamer Stadtschloß Residenz genommen werden. — Die finanzielle Seite der neuen Heeres-Organisation bietet mancherlei Schwierigkeiten. Es ist eine sehr bedeutende Steigerung des Militär-Etats erforderlich und der Finanzminister wird dieselbe durch Erhöhung der Einnahmen, also durch Auffindung einer neuen Finanzquelle zu decken haben. Zur Zeit verläutet noch Nichts über die deshalb vorzunehmenden Schritte; nur hört man, daß die Angelegenheit so viel wie möglich beschleunigt und in der nächsten Session des Landtags zur Erledigung gebracht werden soll. — Im Staatsministerium besteht die Absicht, die beim letzten Landtag nicht zur Erledigung gekommenen Grundsteuervorlagen in der nächsten Session wieder einzubringen. Auch leidet es keinen Zweifel mehr, daß von Seiten der Regierung abermals Vorlagen zur definitiven Regelung der Ehe-scheidungsfrage zu erwarten stehen. — Die Börse am 14. war nicht belebt und in etwas gedrückter Haltung; östreich. Sachen weichend. Staatsschuldenschein 83½.

In Köln circulirt eine Adresse katholischer Männer an den Papst, welche bereits mehrere Tausende von Unterschriften trägt, darunter die höchsten Beamten, Abgeordnete, Aerzte, Lehrer &c. &c. und worin die Unterzeichneten „gegen jedwede Schwärzung der päpstlichen Machtstellung auf Erden“ feierlichst protestiren.

Deutschland. Frankfurt, 12. Novbr.

In der heutigen Sitzung des Bundestages ist die kirchliche Verfassungsangelegenheit an den betreffenden Ausschuss zurückgewiesen worden. Preußen, die Thüringischen Staaten, Oldenburg, und die freien Reichsstädte haben sich zu Gunsten der Verfassung vom Jahre 1831 erklärt; andere Staaten sprachen sich für die Verfassung von 1852 aus, und noch andere haben sich der Abstimmung enthalten. — Der Antrag des Ausschusses, die Abänderung der Bundes-Kriegsverfassung betreffend, wurde einstimmig angenommen und an die Militärkommission verwiesen.

Oestreich. Daß die Welt sich dreht, ist eine bekannte Sache, daß aber Oestreich sich

drehen, so unerhört sich drehen sollte, wie die beiden jüngsten Ereignisse es bekunden, welche alle Welt hier in Erstaunen versetzen, das hat Niemand geahnt, und wenn man's nicht hörte und läse, so glaubte man's gar nicht. Es ist genug, die beiden Thatfachen mit trocknen Worten zu erzählen: Bei der Schillerfeier im Theater hielt Schuselka eine von der Polizei approbirte Rede erzdemokratischen Inhalts; und so eben befiehlt ein kaiserliches Handschreiben an den Finanzminister, daß das Verwaltungsjahr 1860 kein Defizit aufweisen soll. — In Oestreich kein Defizit und demokratische Reden, — da hört denn wirklich Alles auf!

Frankreich. Nachdem nun endlich die Unterhandlungen in Zürich zum Abschluß gekommen, auch die Besorgnisse, welche das mittelitalienische Regentschafts-Projekt, das der „Moniteur“ vom 12. entschieden tadelte, hervorgerufen, durch die Ablehnung Seitens des Prinzen von Carignan zurücktreten, zweifelt man nicht mehr an den Zusammentritt des Congresses, welchem die Entscheidung über die zukünftige Gestaltung Mittel-Italiens zufallen wird. Die Pläne Napoleons, aus dem Kongreß noch ganz andere Dinge, als die italienische Frage vorzubringen, namentlich seine Revisionspläne, existiren wirklich, sie sind ausgesprochen und in verschiedenen Kabinetten discutirt worden. Daß Napoleon aus den Wiener Verträgen die Bestimmungen entfernt haben will, die von der Ausschließung seiner Dynastie handeln, ist unzweifelhaft, und daß manche Regierung unter Umständen und für einen genügenden Preis ihm dabei behülflich sein möchte, ist sehr wahrscheinlich. Sollte es keinen Preis geben, um Rußland und vor allen Dingen Oestreich für die Revision zu gewinnen? Die Gegenstände des Kongresses dürften sich jedenfalls erweitern. — Man beschäftigt sich in Toulon sehr thätig mit der Expedition nach China.

Großbritannien. Die „Times“ vom 12. rath den revolutionairen Italienern für den Fall, daß dem Prinzen von Carignan die Annahme der Regentschaft verweigert würde, an den General Garibaldi zu denken. Die Journale vom 11. meldeten nämlich aus Turin, daß der König von Savinien, in Folge sehr dringender Vorstellungen Seitens Frankreichs, dem Prinzen v. Carignan die Annahme der Regentschaft Central-Italiens verweigert habe. „Post“ sagt, die amtliche Anzeige dieser Verweigerung sei noch nicht in Paris eingetroffen. „M. Post“ vom 14. hat eine Depesche aus Turin vom 13., welche sie als aus unzweifelhafter Quelle bezeichnet. Dieselbe sagt, daß der König von Savinien dem Prinzen Carignan die Annahme der Regentschaft nicht verweigert, sondern nur den Wunsch ausgedrückt habe, die Entscheidung der Frage zu vertagen. — Ein neues Kriegsschiff erhielt bei der Taufe durch J. K. S. die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm den Namen Victoria.

M. Berlin.

Der Tag des Schillerfestes, hier so schön und würdig begonnen, ist leider am Schluß auf schmachliche Weise entweiht worden. In ruhiger Haltung wogten am Abend die Berliner mit ihren Familien durch die, wenn auch bei weitem nicht allgemein doch mitunter recht hübsch, erleuchteten Straßen. Doch schon nach 9 Uhr begannen brüllende Haufen, mit Laternen auch rothen Fahnen voran, durch die Straßen zu ziehen, mit geschwungenen Knütteln sich durch die ruhig einherwandernden Bürger Bahn brechend. Allmählig vereinigten sich diese Haufen auf dem Gensdarmen-Markt, umgaben in weiten Kreisen die Grundsteingrube, und nun ging der Skandal los. In das heilere Gebrüll „Vivat Schiller!“ mischte sich der Ruf „Vivat Robert Blum!“, die Festquelen wurden abgerissen, die anderen Einrichtungen versucht in Brand zu stecken. Die Polizeibeamten, welche, wie man hört, die ausdrückliche Weisung erhalten hatten, so wenig wie möglich dem „Volksjubiläum“ entgegenzutreten, vertrieben es Anfangs,

obgleich sie verhöhnt wurden wo sie sich sehen ließen, den Pöbel zur Ruhe zu verweisen. Als nun aber nach Beendigung des Theaters der Lärm immer mehr überhand nahm, und als die aus dem Theater Zurückkehrenden auf die gröblichste Weise insultirt, die Damen aufs Unanständigste gemißhandelt, ja ihnen die Kleider und Crinolinen vom Leibe gerissen wurden; da traten die Polizeibeamten mit ernsther Vermahnung zum Schutze der Gemißhandelten ein, wurden aber mit Knütteln angefallen, mit Steinen von dem aufgerissenen Steinpflaster geworfen und mehrere derselben verletzt, einer sogar bedeutend. Durch den Telegraphen benachrichtigt erschien bald darauf die berittene Schutzmannschaft, wurde zwar auch mit Gebrüll, Steinwürfen und Hurrahs auf Robert Blum empfangen, ging aber so energisch vor, daß es ihr bald gelang, den Pöbel und darauf die anliegenden Straßen, wo der Pöbel sich wieder zu sammeln suchte, zu säubern. — Es ist eben so thöricht von einigen Organen der Reaktionspartei, für diese schmachlichen Exzesse die Berliner Bevölkerung oder das Volk überhaupt verantwortlich machen zu wollen, wie es läppisch von einigen demokratischen Blättern ist, diese Exzesse verkleinern, vertuschen oder gar mittelbar der Polizei, die grade mit der größten Humanität auftrat, in die Schuhe schieben zu wollen. Von beiden Seiten bezeugen solche Bestrebungen nur die Fortdauer jener traurigen Parteilichkeit, die wie ein giftiger Dumm, namentlich an allen öffentlichen Dingen nagt. Die betr. demokratischen Blätter bekennen aber zugleich damit das eigne böse Gewissen, und in der That ihnen gegenüber wären jene kaum im Unrecht. Wäre es nämlich wahr, was die Demokratie, allerdings mit unwahrer Affectation, behauptet, daß die untersten Klassen, die Massen das rechte Volk seien: dann freilich müßte man die Ausschweifungen dieser Massen, des Pöbels, dem Volke zur Last legen. Aber dem ist eben nicht so; nicht der Pöbel, sondern der denkende, der gebildete, der durch Eigenthum mit dem Staate verbundene, der bessere Theil der Bevölkerung: dieser ist das Volk, und dieser hat, trotz aller Machinationen der Demokratie den Lieblings-Dichter der Nation zur Puppe der Massen, zum Popanz für ihre Zwecke zu mißbrauchen, solch Treiben mit Unwillen abgewiesen und seinen Liebling vor solch unreiner Gemeinschaft bewahrt. Das Volk hat den Geburtstag seines Dichters, Heros, des Sängers wahrer Freiheit und heiliger Ordnung, würdig gefeiert, — der Pöbel hat ihn entweiht. Die Demokratie aber, die sich so eifrig um den Vortritt bei dieser Feier drängte, sie möge doch erkennen, was das Volk, und sie selbst mit, in diesem Feste gefeiert hat. Das Volk und sie selbst hat darin das Genie, die Autorität gefeiert, allerdings die Autorität des Geistes, aber immer doch die Autorität, die lebendige Autorität, also gerade den Gegensatz des Glaubens und Prinzips der Demokratie. Möge sie sich noch so zudringlich heute an Schiller wie vor Jahresfrist an Stein und wieder an andere Helden des Volkes klammern wollen: es wird ihr nie gelingen, diese zu sich herabzuziehen; denn das Erhabene wird ewig der Gegensatz des Gemeinen bleiben.

Aus der Provinz.

Marienburg, 14. Nov. Das Schillerfest ist bei uns in sämtlichen Schulen festlich begangen worden, auch im Seminare. Abends ward in unserem Schützenhause Schillers „Glocke“ in lebenden Bildern gegen Entrée von 7½ Sgr. aufgeführt und ist der Klein-Ertrag der Einnahme für Herrn Sehring bestimmt worden. — Dieser Tage entsprang ein sehr gefährlicher Verbrecher, Namens Färber, aus hies. Gefängniß, indem er früh Morgens durch den Ofen seiner Zelle sich durchbrach, und sind alle Nachforschungen bis jetzt vergebens gewesen. — Um die, durch den Tod des Herrn D. Friedel erlebte Lotterie-Collekturstelle sind bereits gegen ein Duzend Bewerber hier aufgetreten, von denen einige sogar zu diesem Zwecke eine Reise nach Berlin nicht scheuten, woraus zu ersehen, wie einträglich diese Stelle sein muß.

N. Liegnitz, 11. Novbr. Die hundertjährige Geburts-Feier unseres großen Schiller wurde auch in Liegnitz, wie wohl in ganzen Deutschen Vaterland, würdig begangen. — Die Mitglieder der schon seit vielen Jahren bestehenden Ressource und des damit verbundenen Liebhaber-Theaters versammelten sich zu diesem Zwecke Abends in dem festlich decorirten Saale des Herrn Abert. Das Programm für diese Feier lautete: „Declamation der Glocke mit leb. Bildern und Gesang; Vortragnung der Schiller-Büste; Souper und Tanz.“ — Um den letzten Theil des Programms vorweg abzuhandeln, genügt die Bemerkung, daß einige siebenzig Speisefelustige an der Tafel saßen und die jungen Frauen und Mädchen stets auf den Brettern waren, d. h. recht fleißig tanzten. — Die Declamation der Glocke also eröffnete die Feier, verschiedene lebende Bilder begleiteten und illustrierten gleichsam den Vortrag und hinter den Coulissen ertönder Quartett-Gesang

einzelner Stellen „der Glocke“ erhöhte wesentlich den tiefen Eindruck der Bilder. Die Wahl dieser sowohl als auch die höchst sinnig und geschmackvolle Gruppierung derselben (zu folgenden Stellen erschienen Bilder: „das Schönste sucht er“ etc.; „und drinnen waltet die tüchtige Hausfrau“; „er zählt die Häupter seiner Lieben“; „ein Erdbeuge“; „die Taufe der Glocke“) hätten sich wohl den Beifall eines jeden gebildeten Publikums erworben und bestärkten wiederum, das Liebe zum Werke Alles möglich macht. Unseren wärmsten und innigsten Dank aber müssen wir dem Vorstande des Liebhaber-Theaters, den Herren Dr. Wiedemann und Rentmeister Z. Steltner sagen für ihre unausgesetzten Bemühungen und Anstrengungen, welche allerdings auch den schönsten Erfolg hatten. Mögen Beide sich durch keine vereinzelten, egoistischen Mandavres gegen das harmonische Zusammenwirken der Mitglieder des Theaters stören lassen und neue Kraft und Muth schöpfen aus dem Bewußtsein, daß ihnen der Dank und die Anerkennung aller Besseren gewiß ist. Jenen aber wollen wir den Spruch unseres Schiller zur Beherzigung in's Gedächtniß rufen: „Immer strebe zum Ganzen, und kannst Du selber kein Ganzes

Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

(*) Danzig, 13. Novbr. Die Schillerfeier mit ihrem Jubel und Trübel, ihren mimischen und anderen Vorstellungen, ihren Fackeln und Zerstörungen und unzähligen Anderen ist, Gott sei Dank, überwunden und wird nun auch wahrlich bald vergessen sein. Es war in der That Zeit, daß der 10. November und mit ihm der Tag des Festes eintrat; denn das dritte Wort in jeder Unterhaltung, wenn nicht schon das erste, welches man gute vierzehn Tage zuvor sicher hörte, war „Schiller“ oder „Fest“ oder „Schillerfest“; jedes andere Thema wurde darauf zurückgeführt, selbst die bei den Damen sonst so sehr beliebten über: Dienstmädchen, Kochen und Wäsche. Gätte dieser Zustand hier noch länger, vielleicht noch einige Tage nur, gedauert, so hätte unsere gute Stadt leicht zum Heerde einer neuen Epidemie, deren Name vielleicht Schillermonomanie oder dem ähnlich, werden können; jetzt ist die Gefahr vorüber und mit ihr atmen gewiß viele Bewohner Danzigs erleichtert auf. — Daß bei einer so allgemeinen Theilnehmung und Bewegung auch viele komische Scenen und Begebnisse haben vorkommen müssen und auch vorgekommen sind, ist natürlich; schon die Vorbereitung des Festes bot mehrere dergleichen dar. Die Arrangirung und der Marsch des Zuges ging übrigens in tadelloser Ordnung von dem in der Stadt belegenen Buttermarkt aus durch mehrere Straßen nach dem langen Markte, wo die öffentliche Feier stattfand; trotzdem, daß die dabei Theilgenommenen in Schmutz, Kälte und Hagel 2 bis 3 Stunden lang hatten warten müssen, welcher Aufenthalt durch die unvorhergesehene Länge der Theater-Vorstellung herbeigeführt wurde. — Diese Vorstellung selbst, von Dilettanten ausgeführt, war in jeder Hinsicht ausgezeichnet, und obgleich ein hiesiges Lokalblatt sich bemüht, derselben das gebührende Lob zu spenden, so konnte es damit doch nur zum Theil reüssiren; denn wo so überschwänglich viel des Lobenswerthen vorhanden ist, da reicht selbst die Presse mit ihrem sonst doch eben nicht kleinen Munde nicht aus. Rohe liegt die Versuchung, in das Einzelne einzugehen, nicht um zu kritisiren, sondern nur um die Masse des gebotenen Schönen zu konstatiren; aber es ist zu viel, zu übereinstimmend ausgezeichnet, als daß die Feder es wiedergeben, der Raum es fassen könnte. So sei denn nur noch bemerkt, daß ein von Herrn Rudolph Gense (diesem mit seinen literarischen Produktionen so überaus spröden Schriftsteller) verfaßter Epilog, der einen vollständigen Beifall der Anwesenden hervorrief, die nie vorher gesehene Vorstellung schloß. Noch tönen die Nachklänge dieser und der anderen Festlichkeiten wieder; ehe sie aber ganz verhallen, möge dem Danziger Correspondenten d. Bl. noch eine wohlverdiente Zurechtweisung zu Theil werden. Er hat den klassischen Schlußvers aus des berühmten Webermeyer's Gedicht über Schiller mit nicht zu entschuldigender Leichtfertigkeit citirt. Nicht wie § ihn anführt lautet derselbe, sondern wie folgt:

„Und mit dem höchsten Triller
„Schließ' ich auf unsern Schiller.“

(Mitgeth.) In den ersten Tagen dieses Monats feierte Herr Suter, erster Lehrer an der kath. Schule in Schilditz, Vorstadt Danzig, sein 25jähriges Amtsjubiläum. Der Jubilar empfing außer andern auch von den städtischen Behörden, dem Schulvorstande und dem Kreis-Schul-Inspektor Herrn Prälaten Landmesser Gratulationen. Namens des Magistrats äußerte Herr Stadtrath Dudenhof dem Jubilar in schönen herzlichen Worten Glückwunsch und Anerkennung und überreichte ihm neben einem schriftlichen Anerkennniß noch ein Festgeschenk von 50 Thren. Ein kostbarer silberner Pokal war das Weihgeschenk des Schulvorstandes und der Gemeinde. —

In ähnlicher Weise wurde am 9., am Vorabend des Schillerfestes, das 25jährige Amtsjubiläum der Herren Lehrer Schönlke, Schulz und Dönnert gemeinsam in Heilsberg begangen. Behörden, Gemeinde und Schüler brachten den Jubilaren Glückwünsche und Festgeschenke dar. Ein eben so großartiges als heiteres Festessen im „Deutschen Hause“ beschloß die seltene Jubelfeier. —

Braunsberg. Der ehemalige Docent der Berliner Universität, Dr. Kämmer, jetzt Mitglied des ermländer katholischen Clerus, ist dieser Tage nach Rom gegangen, um daselbst für das von ihm in Arbeit genommene Werk „Eusebius“ weiteren Quellen nachzuforschen.

H. Reidenburg. Hier wurde am 10. d. Mts. der Pietät für den unsterblichen Dichter nur in einem engeren Kreise Rechnung getragen, größere Festlichkeiten unterblieben hauptsächlich deshalb, weil das nahe gelegene, durch eine Chauffee mit Reidenburg verbundene Hohenstein uns eine solennere Feier verhielt, als wir sie, zumal was die musikalische Seite derselben anlangt,

zu veranstalten im Stande gewesen wären. Die Rombergische Composition der Glocke bildete den Glanzpunkt der Hohensteiner Aufführungen. In Soldau wurde die Feier durch einen gelungenen Vortrag über Schillers Leben und Wirken eröffnet; daran reiheten sich lebende Bilder, welche verschiedene Stellen seiner Dichtungen geschmackvoll illustriren; endlich theilte sich auch der dortige Gesangsverein mit anerkanntenswerthen Leistungen. Den Beschluß machte ein Ball. — In dem Passenheimer Steuer-Verweigerungs-Prozess (welche Reminiscenzen weckt dies Wort!) sind durch das jüngst hier tagende Schwurgericht, zu dessen Ressort genannte Stadt gehört, 17 Personen zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden; die Schuld der übrigen Angeklagten blieb unerwiesen.

Verchiedenes.

— Dem so eben veröffentlichten Plane zur nächsten Klassen-Lotterie zufolge wird dieselbe aus 95,000 Loosen zu 52 Thlr. Courant Einsatz mit 43,000 in 4 Klassen vertheilten Gewinnen und 15,000 Freilososen bestehen.

— Von den Berliner Blättern zeigt der „Publizist“ wohl den meisten Unwillen über den am 10. Abends dort verübten Unfug, der nach seiner Beschreibung aber auch an Niederträchtigkeit seines Gleichen sucht. Der Pöbel hatte es offenbar auf die höheren Stände abgesehen; denn alle wohlgekleideten Männer wie Frauen wurden, letztere auf das schamloseste, gemißhandelt, wogegen den Männern und Frauen aus den niederen Ständen nichts geschah. „Zur größten Ungebühr“, sagt der „Publ.“, „belegt man dieses Gefindel so häufig mit dem Ehrennamen „Volk.“ — Die „Dtptr. Ztg.“ sagt sehr richtig: „Wir sind weit davon entfernt, diese pöbelhaften Auftritte mit dem politischen Thun und Treiben der Spitzen der preussischen Demokratie identifiziren zu wollen. Aber wir sind der Ansicht, das fortwährende liberale Freiheits und Gleichheits, dieses demokratische Anböhren aller höheren Ordnungen und Schranken gegenüber den einzelnen Menschen und seinem Thun, dieses systematische Schmähnen, Verächtlichen und Verhöhnens aller konservativen und nun vollends aller aristokratischen, ja der meisten obrigkeitlichen Verhältnisse und Persönlichkeiten im Lande ist nothwendig dazu angethan, in der großen Masse der ungebildeten Klassen des Volkes einen Geist des Widerspruchs gegen alle geltenden Ordnungen des sozialen und politischen Lebens, eine sozial-politische Fressheit zu erzeugen, welche wahrhaftig nichts mit den Idealen einer vernünftigen bürgerlichen Freiheit gemein hat und bei einer immer wachsenden Verbreitung unser Vaterland in unabsehbliche Gefahren stürzen muß.“

— Französische Blätter melden (wie schon in No. 92. d. Bl. erwähnt), daß die Kaiserin Eugenie die Grinoline bei den Festen in Compiegne verboten habe. Ähnliches wird jetzt auch aus London berichtet und die englischen Blätter melden übereinstimmend, daß die Königin Victoria den Krieg mit allem Ernst erklärt, und nicht allein, daß sie selbst keine Grinoline mehr tragen will, sondern auch den kleinen Prinzessinnen und den Damen des Hofes nicht mehr erlaubt habe, eine solche zu tragen. „Punch“ ist darüber so entzückt, daß er diese Gringenschicht mit einem Lobliede auf die Königin in der Form einer Paraphrase auf „God save the Queen“ verherrlicht.

Elbing. Der diesjährige Martini-Markt ist zwar von auswärtigen Händlern nicht eben besonders zahlreich besucht, aber doch schon in seiner äußern Gestalt umfangreicher als dies sonst der Fall zu sein pflegte. Die Marktleute, besonders diejenigen, deren Waaren den Bedürfnissen der unteren ländlichen Bevölkerung entsprechen, finden damit guten Absatz und machen lohnende Geschäfte. Am Sonnabend waren so viele Landleute, besonders Knechte und Mägde (sogenannte Martinebrüder und Schweftern) aus der Umgegend zur Stadt gekommen, daß der Markt und die frequenteren Straßen zu Zeiten in einer Weise von Menschen gefüllt waren, die das Durchkommen fast zur Unmöglichkeit machte. — Auf dem Plage hinter der Hauptwache sind auch mehrere Schaubuden aufgestellt, mit lauter hier noch nie gesehenen Wunderdingen, darunter ein wahrsagenbes Kunspferdchen etc.

Theater.

Die Eröffnung unserer Winter-Theater-Saison durch die Gesellschaft des Herrn Mittelhausen hat am Sonntage unter günstigen Umständen stattgefunden. Der Zuschauerraum, an den Logenwänden mit Gairesanden geschmückt, noch von der Schiller-Festvorstellung her, war gut besetzt und die Aufführung des ersten größeren Lustspiels „der Pariser Taugenichts“ von Töpfer eine gelungene. Ein Schillersches Drama hätte Vielen zum Beginne der Vorstellungen vielleicht passender gedünkt, es wurde dazu „die Braut von Messina“ dem Direktor von mehreren Blättern gerabzu oktroynirt; abgesehen von anderen Umständen aber, verbot dies schon die Stimmung des Sonntags-Publikums in den höheren Regionen, welches Späße und zwar möglichst derbe Späße verlangte. Es verdient Anerkennung, daß wenigstens nicht der Blödsinn einer unserer neuesten Poesen, sondern dieses ältere Lustspiel gewählt wurde, welches doch noch eher geeignet ist, die sittlichen Gefühle des Volkes anzuregen. Aufgeregt durch die Freuden des Jahrmaktes, durch die Merkwürdigkeiten der Buden hinter der Hauptwache, von denen herab rothkostümte Musikanten infernalisches Klänge ertönen lassen, um die Aufmerksamkeit auf eine Prophetenstimme zu lenken, welche die Wunder alter und neuer Zeit, hinter einem Stückchen Leinwand verwahrt, für ein Billiges sehr gern der allgemeinen Neugier preisgeben möchte, — hätten leicht die begleitenden Chöre in der „Braut von Messina“ anders werden können, als es von der Direktion bestimmt und vom Publikum erwartet worden wäre. — Ein kurzer angemessener Prolog wies in ersten Worten auf die Eröffnung der Bühne an diesem Tage, welcher zugleich der Geburtstag unserer Königin,

hin. — Nun trat der „Pariser Taugenichts“ mit seiner tollen, braven Ausgelassenheit in's Mittel, und es gelang ihm das Gesamtpublikum zu erfreuen und sich wohlverdienten Beifall zu erwerben. Wir hatten in der Ausführung dieser Rolle natürlich eine mehr oder minder gelungene Copie von dem, was Charlotte von Hagen geschaffen und was seitdem in der Bühnentradition feststeht, in neuester Zeit u. A. von Hrl. Goshmann aufgeführt wird. Einige Sprachschitzer können der Ausgelassenheit zugeschrieben werden und über die manchmal zur Ungezogenheit forcirte Reiztheit läßt sich Manches sagen, in den Hauptscenen aber, da besonders, wo sich das innere brave Gefühl (ohne Streiche gegen Herrn Bizot) manifestirte, gab Frau Schmehl ein trefflich gelungenes Bild, und wir wollen hoffen, daß die Anerkennung des Publikums ihr auch in Rollen, die zusammengebundene Unterröcke oder Hosen nicht erforderlich machen, folgen wird. Die Besetzung der übrigen meist auch sehr dankbaren Partien genügte durchaus; Herr Sodi gab den alten braven gichtgeplagten General in kräftigen kernigen Umrissen, so daß er wirklich anregend auf die Schauspieler sowohl wie auf das Publikum wirkte. Er wird, hieraus zu schließen, Väter und Selben immer gut darstellen und überhaupt den Grundton stets zu treffen wissen. Der gehorsame Sohn Eduard (Herr Bassé), die unantbarste Partie, ein schwacher kläglich Charakter, wurde in eben so schwankender Weise dargestellt. Wir wollen darüber nicht rechten; es scheint Herr Bassé jetzt freilich nur erst als jugendlicher Liebhaber, in der Theater-Bedeutung dieses Wortes, befriedigen zu können. Hrl. Treu (Elise) ist die naive Liebhaberin unserer jetzigen Bühne; wenn die Naivetät nur auch äußerlich zu erkennen gewesen wäre in dem Ablegen der Grinoline. Ist dieses Monstrum der Mode einmal von Provinzialbühnen nicht zu verbannen, so verweise man es wenigstens in Kreise, wo es hingehört. Bei der die „Amouretten“ entschuldigenden Baronin (Frau Gehrke) lassen wir sie gelten, hätten bei letzterer sogar, deren sichere elegante Darstellung nur zu loben ist, eine weniger jugendliche Toilette wohl am Plage gefunden. — Die folgende Blüette aus dem französischen „Wenn Frauen weinen“ (unter dem Titel „Frauenthränen wirken bei Christen, Juden, Türken“ gegeben) machte leider die Heiserkeit und eine außergewöhnliche Lebhaftigkeit des Herrn Evers (Herr v. Stein) nicht besonders genießbar. Der Ort der Handlung, nach dem Zettel Baden-Baden, konnte nach Ton und Haltung des Barons v. Stein, der sich als Industrieller gewöhnlichen Schlages gerirte, dort nicht gesucht werden. Wir lernten aber in Hrl. Spahn (Bertha) eine routinirte Schauspielerin kennen, deren Verwendbarkeit wohl im Stande ist, das Repertoire möglichst reichhaltig zu machen; Herr Evers hat von früher her noch ein gutes Renommé und er wird es zu befestigen wissen. — Die glückliche Introdution läßt vermuthen, zumal wir der Theatervergünstigungen lange entbehrt, daß dem Unternehmen des Herrn Mittelhausen auch fernerhin das klingende Interesse des Publikums nicht fehlen werde.

Montag, den 14.: „Philippine Welsch.“ Ein neues Drama von dem Verfasser des „Amaranth“ und ein Parterre voll thränenseuchter Damen sind einmal zwei analoge Dinge, die in sich selbst ihre Begründung finden. Ueber den Werth (?) des Dramas hat sich bereits die unabhängige Kritik mit gleicher Gleichgültigkeit wie über die früheren süßlich-mondscheindustenden Poesien des einer streng ultramontanen Richtung huldigenden Verfassers ausgesprochen. Daß dessenungeachtet das Stück seinen Weg über alle Bühnen Deutschlands genommen und die häufigsten Wiederholungen an der Hofburg erlebte, mag nicht ein Zeichen des verdorbenen Geschmacks des Publikums, sondern lediglich dem gänzlichen Mangel an besseren dramatischen Erzeugnissen zuzuschreiben sein. — Es war eine nicht leichte Aufgabe für die Repräsentantin der Titelrolle, nach dem Erfolg, welchen Frau Döbbern mit dieser Partie hier erzielte, heute noch zu reüssiren, und dennoch gelang ihr dieses vollkommen. Wir treten wohl nicht, wenn wir in Frau Schmehl eine mit bedeutendem dramatischem Talent begabte Schauspielerin erblicken, deren Leistungen um so höher in Anschlag zu bringen sind, da sie auf so verschiedenem Gebiete, wie das tragische und muntere naive Rollenfach, gleich Gutes leistet. — Das auch heute ziemlich zahlreiche Publikum folgte mit Interesse der Vorstellung und zollte sowohl Frau Schmehl wie auch Herrn Sodi (Gerbinand) und Herrn Evers (der leider noch mit einer kleinen Indisposition seiner Stimme zu kämpfen hatte) den wohlverdienten Beifall. Frau Bassé (als Philippine Mutter) hätte schicklicher Weise ihre jugendlichen Reize mit weniger Verschwendung zur Schau bringen können. Im Uebrigen war die Darstellung (den Kräften unserer Bühne angemessen) durchweg lobenswerth.

Mit nächstem haben wir das Gastspiel einer neuen Sourette, des Hrl. Minna Borchers vom Hoftheater zu Hannover in Aussicht. Dieselbe soll, wie man von dort berichtet, eine sehr anmuthige Bühnenschauspielerin sein, und es steht zu erwarten, daß die Direktion sie fest engagiren wird.

Theater in Elbing.

Donnerstag, den 17. Novbr.: In Sanssouci, oder: Friedrich der Große und seine Umgebung. Historisches Lustspiel in 2 Abthlg. von Mühlbach. Hierauf: Ein Rindhölzchen zwischen zwei Feuern, Lustspiel in 1 Akt a. d. Fr. von Hittel.

Freitag, den 18. Novbr.: Erstes Gastspiel des Fräulein Borchers vom Hoftheater zu Hannover.

J. C. F. Mittelhausen.

Allen Damen und Herren, welche unsere Bemühungen für die Feier des Schillerfestes mit so liebenswürdiger und opferfreudiger Bereitwilligkeit unterstützten, sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank.

Elbing, den 15. November 1859.
Das Fest-Comité der Schiller-Feier.

Diejenigen, welche noch Forderungen an das unterzeichnete Comité haben, wollen ihre Rechnungen schleunigst bei Herrn Ant. Schmidt, Spieringsstrasse No. 1., zur Zahlung präsentieren.
Das Comité für die Schillerfeier.

2. Vorlesung über Schiller im Kasino Freitag den 18. d. um 6 U. Ab.

Elbinger Turnverein.
Freitag den 18. November Abends 9 Uhr
Turnfränzchen bei Liefeldt.

Vorher regelmäßige Übungen im Locale.
Der Vorstand.

Freitag den 18. d. Mts. Abends 8 Uhr
Landwehr-Offizier-Fränzchen.

Gestützt auf die rege Theilnahme, welche wir jederzeit gefunden haben, wenn wir uns bemühten, verschämte Arme unterstützen zu können, denken wir gleichfalls auch in diesem Jahre, zur Weihnachtszeit, eine Verloosung von Handarbeiten und andern Gegenständen zu veranstalten, die wir uns hiemit von Wohlthätigen ganz ergebenst erbitten.

Ihre Majestät die Königin sind diesen mit einem schönen Beispiele vorangegangen, indem Sie uns zu dem erwähnten Zwecke werthvolle Geschenke zugesandt haben.

Die von dem hiesigen Publikum dazu bestimmten Gaben bitten wir der Frau Postdirektor Jahn, oder dem Fräulein Kolling — No. 16. — gütigst einzuhändigen.

Bei Ihnen sind auch Loose à 5 Sgr. zu haben, und künftig wird ein Lohndiener welche herumtragen.

Der weibliche Hilfsverein für verschämte Arme.

Montag den 21. d. M. findet die erste
Soirée

im Saale des Herrn Pohl, Königsbergerstrasse, statt. **Das Comité.**

Ein sehr werthvolles Buch für erwachsene Töchter ist:
Die

Bestimmung der Jungfrau,
und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Wie auch treffliche Regeln über Anstand, Würde, häuslichen Sinn, Ordnung, Reinlichkeit, Selbstständigkeit, Freundschaft, Liebe, Ehe, Wirthschaftlichkeit, Regeln über guten Ton und das gesellschaftliche Benehmen.
Vom Dr. Seidler.

Fünfte verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr. oder 54 Kr.

Wir empfehlen dies in fünfter Auflage erschienene Buch allen Jungfrauen, die ihren schönen Beruf darin finden, ihre natürliche und sittliche Bestimmung zu erfüllen, das häusliche Leben zu verschönern, in Gesellschaften liebenswürdig zu erscheinen, wie auch sich zu einer würdigen Gattin, Erzieherin und guten Hausfrau vorzubereiten.

Vorräthig in Danzig bei Somann, in Elbing bei Neumann-Hartmann.

Als ein schätzbares Hausbuch, wodurch jede Krankheit geheilt werden kann, ist zur Anschaffung jedem Familienvater zu empfehlen: Die achte! 6000 Exemplare starke Auflage von:

Der Leibarzt, oder (500) Hausarzneimittel
gegen 145 Krankheiten der Menschen.
Als: Magenschwäche, — Magenkrämpfe, Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — Gicht, — Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Verschleimung des Magens und Unterleibes, — Harnverhaltung, —

Verstopfung, — Kolik, — galante Krankheiten, wie auch aller Hautkrankheiten; ferner: 24 allgemeine Gesundheitsregeln, Quack ein lauges Leben zu erhalten und Hofland's Haus- und Reiseapotheke. — Achte Auflage.

Preis nur 15 Sgr. oder 54 Kr.
NB. Ein solcher Hausdoctor sollte billig in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; denn mit einem einfachen, guten Hausmittel kann man in den meisten Fällen den Krankheiten abhelfen.

Vorräthig in Danzig bei Somann, in Elbing bei Neumann-Hartmann.

In der Buchhandlung von Neumann-Hartmann in Elbing ist vorräthig:

G. West Piggott, Med. Dr., über
Blutarmuth

und deren sympathische Störungen in der Leber, im Magen und im Nervensysteme. Aus dem Englischen von Franz Händel, pract. Arzte. 1859. Geheftet 15 Sgr.

Die vorliegende Schrift liefert einen schätzbaren Beitrag über das Zustandekommen dieses krankhaften Zustandes, und giebt eine interessante, anschauliche Darlegung von der Wichtigkeit der Nervenergie und der Sympathie; eine Reihe von Krankengeschichten hilft das Thema erläutern und giebt die nöthige Behandlungsweise an.

Die Berliner Damen-Schuh-Handlung
Fischerstraße 31.,

von **W. Figuhr Wwe.**

empfehlen eine große Auswahl gefütterte Gamaschen, Schuhe und Stiefeln für Damen und Kinder, sowie Filzschuhe, Filzgamaschen, Sohlen und Pantoffeln auch eine Partie gefütterte Zeug- und Lederstiefeln mit Pelzbesatz billig.


Der Danziger Strom-Versicherungs-Verein

hat dem Unterzeichneten die Agentur für den hiesigen Platz übertragen und die Königl. Regierung zu Danzig solche genehmigt. Versicherungs-Anträge werden im Geschäftsfökal heilige Geiststraße No. 32. entgegen genommen, woselbst auch jede Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

Elbing, den 15. November 1859.
A. Phillips.

Rose Stengel,
geplättet und geschnitten, à 6, 7, 8, 9, 10, 11 Thaler pro Str., empfiehlt in bester Qualität
Ludwig Alsen.

Cigarren-Abfall No. 1
à 5 Sgr. pro Pfd., von rein amerikanischen Tabaden, empfiehlt als vorzüglich preiswerth
Ludwig Alsen.

 Kleine geräucherte Silberlachs (sehr schön) empfing
Stephan, Alt. Markt,
v. d. Müllerschen Weinhandlung.

Heute, Mittwoch, den 16. November c. Vormittags 11 Uhr und Nachmittags 2 Uhr wird die Auktion mit Gummi-Schuhen im „Goldenen Löwen“ fortgesetzt. **B ö h m.**

Dienstag, den 22. November c. Vormittags 9 Uhr werden im Hause Burgstraße No. 5. die dem Herrn v. Dehnde entbehrlich gewordenen Möbel, als: große und kleine Spiegel, Sopha, Tische, Rohr- und Polster-Stühle, eine englische Achttag-Spiel-Uhr mit mahagoni Kasten, ein großes Essenspind, Kleiderspind, Bettgestelle, eine Mangel; ferner: ein kupferner Waschkessel, Wannen, Kinnzeug, viele Betten, Madrasen, große Präsentir-Teller, Porzellan, Fayance, ein Puppentheater und Staffelei mit Malerstuhl per Auktion verkauft. **B ö h m.**

Eine Eintr-Maschine ist zu verkaufen
Wasserstraße No. 57 u. 58.

Ein eiserner Ofen ist zu verkaufen Regelstraße No. 1. (Königsbergerstraße.)

Fette Schweine stehen zum Verkauf auf Kupferhammer.

Theater = Billets
sind zu jeder Tageszeit im Deutschen Hause, in der Restauration, zu haben.

J. Klatt.
Trüffel-, Leber- und Cervelat-Wurst, ächte Teltauer Rübchen wie neue Maronen empfiehlt
Arnold Wolfeil.


Geschälte Äpfel, sehr schöne ungeschälte Birnen und Äpfel pro Pfd. 2 Sgr., trockene Blaubeeren 3 Sgr. pro Pfd., gebadene Kirschen, Türk. Pflaumen, Pflaumentreide wie Magdeburger Sauergurken empfiehlt

Arnold Wolfeil.

Ächte Havana-, Bremer wie Hamburger Cigarren in abgelagerter Waare empfiehlt bei billigster Preisnotrung.
Arnold Wolfeil.


Stearin-Kerzen in allen Sorten zu sehr billigen Preisen bei
Arnold Wolfeil.

Eine ganz neue Art
Herbst-Hüte
hat eben erhalten
C. A. Rautenberg,
Wasserstraße 22.

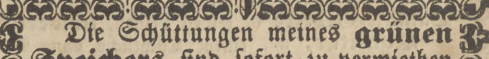
 Eine hellbraune Stute ohne Abzeichen, drei Jahre alt, 5 Fuß 14 Zoll groß, bin ich Willens zu verkaufen.

Markushof, den 16. Novbr. 1859.
W i c h m a n n.

2 starke Pferde und ein Wagen stehen im rothen Krüge vor dem Danziger-Thore zum Verkauf.

 Zwei tragende Stärken sind zu verkaufen. Dasselbst sind 2 Arbeits-Pferde billig zu verkaufen.
Heil. Leichnamstraße No. 55.

Das Haus Neukädt. Wallstraße No. 15, mit 4 heizbaren Stuben und Kammern und einem Stück Land, am Holländer Graben gelegen, ist zu verkaufen. Näheres Brückstr. 27.

 Die Schüttungen meines grünen Speichers sind sofort zu vermieten und bemerke ich, daß die Versicherung halb so billig als auf der Speicherinsel ist.
Ludwig Alsen.

Eine Stube mit Möbel ist innern Marienburgerdamm No. 18. zu vermieten bei Kantowski.

Spieringsstraße No. 5 steht ein Keller zu vermieten.

Eine möblirte Stube ist an einzelne Herren mit auch ohne Beköstigung zu vermieten
Kettenbrunnenstraße No. 21.

Ein möblirtes Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, ist zu vermieten
Holländerstraße No. 1.

Heilige Geiststraße No. 5. ist eine möblirte Stube mit Heizung zu vermieten.

Ein ordentlicher Hausmann findet zum 1. December in meiner Konditorei eine Stelle.
R. W a t k i n s.

Rutscher für's Land empfiehlt
Blosding, Heil. Geiststraße No. 16.

Am verg. Donnerst. ist 1 silb. Klapper verl. Abzug. geg. gute Bel. Junkerstr. 45.

Albert Büttner,

Fischerstraße No. 34.,

empfehlte zum Markte sein gut completirtes

**Tuch-, Manufactur- u. Mode-
Waaren-Lager,**

und erlaubt sich besonders auf sein großes Lager von
Mäntel und Jopen in glattem Double, sowie verschie-
benen gerippten Stoffen — Tuch und Twilld — auf-
merksam zu machen.

Dreschmaschinen mit neuer Construction, sowie auch

**Säckel-, Nuß-, Getreide-Reini-
gungs-Maschinen, Schrotmühlen**

er. empfiehlt und verkauft zu billigsten Fabrik-Preisen

R. W. Pieper,

Junkerstraße No. 42.

**Nur während des Marktes bis Freitag Abend, in keinem
Falle länger,
dauert der Verkauf
reeller Leinen-Waaren und sauber genäh-
ter fertiger Herren- und Damen-Wäsche,
eigener Fabrik,**

im **Hôtel de Berlin**, bei Herrn **Schmelzer**, parterre.

Um mit unserem Lager möglichst ganz zu räumen, haben wir die Preise be-
deutend ermäßigt, wir empfehlen daher noch:

Derbe Hanfleinwand, zu Arbeitshemden vor-
züglich, das Stück von 50 bis 52 Berl. Ellen,
zu 6½, 7, 8 und 8½ Thlr.

Schwere Creas-Leinen, fest und derb, das
Stück zu 8, 9 und 10 Thlr.

Handgespinnst-Leinen, zu feinen Hemden
und Bettwäsche, die stärkste und dauerhafteste
Sorte, das Stück zu 8½, 9, 10 bis 12 Thlr.

Greifenberger Leinen, nur noch ein kleiner
Posten vorrätig, mit runden egalten Fäden,
das Stück zu 8, 9, 10 bis 12 Thlr.

Vielefelder Leinen zu extrafeinen Ober-
hemden, von 9 bis 24 Thlr.

½ breite schwere Leinen zu Betttüchern ohne
Nath.

Drell-Tisch-Gedecke, fein und dicht, mit einem
Tischtuch ohne Nath und 6 Servietten, zu 1½
und 1½ Thlr., mit 12 Servietten zu 3 u. 3½ Thlr.

Jaguard-Tischgedecke in den neuesten kleinen
Mustern mit 6 und 12 Servietten, von 3½ bis
8 Thlr.

Damast-Gedecke in reinen Leinen, schwerster
Qualität, mit einem Tischtuch ohne Nath
und 6 Servietten 4 Thlr., mit 12 Servietten
zu 7½ bis 11 Thlr.

Einzelne Tischtücher 10, 12, 15 Sgr., fei-
nere Sorten 25 Sgr. bis 1 Thlr. die größ-
ten Taschentücher.

Servietten das ganze Duzend 1½ und 2 Thlr.

Dessert-Franzen-Servietten das ½ Duzend
25 Sgr. bis 1 Thlr.

Handtücher in grau, die Elle 1½ und 2½ Sgr.,
weiße Stubenhandtücher, die Elle 2½, 3
und 4 Sgr., abgepaßt mit Ranten, das
½ Duzend von 1½ Thlr. an.

Taschentücher.

Rein leinene Damentaschentücher, das ½ Dhd.
zu 22½, 25, 27½ Sgr. und 1 Thlr., extra-
feine 1½ bis 1½ Thlr., Kindertücher, rein
Leinen, das ½ Dhd. 12½, 15 und 20 Sgr.,
Schirtingtücher zu 10 und 18 Sgr. das
½ Duzend.

Echte französische Batisttücher in eleganten
Carbons, wieder vorrätig das ½ Dhd. zu 2
bis 4 Thlr.

Crinolins

von präpariertem Stahl, der nie bricht, sauber gearbeitet, mit 4, 5, 6 bis 9 Reifen, von 20
Sgr. an, überzogene Crinolins ebenso auch für Kinder zu billigen Preisen.

H. Lachmanski & Co.,

früher **Julius Simon** aus **Magdeburg** und **Königsberg**.
Verkaufs-Lokal: **Hôtel de Berlin**, parterre.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publi-
kums habe ich dem Kaufmann Herrn P.
Rompf, Junferstraße No. 24, eine Nieder-
lage landwirtschaftlicher Maschinen und Ader-
geräte übergeben und ihn beauftragt, Be-
stellungen auf Maschinen, so wie auf Repa-
raturen jeder Art für mich entgegen zu nehmen.
Elbing, den 16. November 1859.

C. F. Steckel.

Hierauf Bezug nehmend, empfehle ich die
Niederlage landwirtschaftlicher Maschinen und
Adergeräte aus der Fabrik des Herrn C.
F. Steckel der gütigen Beachtung eines ge-
ehrten Publikums. Sämtliche Gegenstände
werden bei mir zu Fabrikpreisen verkauft und
sichere ich einem jeden mich Beehrenden die
prompteste und reellste Bedienung zu.
Elbing, den 16. November 1859.

Hochachtungsvoll

P. Rompf.

Gut reinschmeckende Caffee's,
große Montauer Pflaumen em-
pfehle billigt

Joh. Unger,
innern Mühlenamm.

Gelben Wachsstock und Stea-
rin-Lichte billigt bei

Joh. Unger,
innern Mühlenamm.

Den Empfang unserer direkt von **New
Castle** bezogenen besten **Nuß-** und **Ma-
schinen-Kohlen** anzeigend, offeriren wir
selbige bei Versicherung bester Qualität zu
den billigsten Preisen.

Robert Sieg & Co.

Besten Oberländer,

à 5 Thaler der Stein, offerirt

W. du Bois,

Alter Markt No. 65.

**Muffen, Stola's, Kragen und
Manschetten**

in den gangbarsten Pelzarten empfiehlt billigt

E. Stolzenberg,

kurze heilige Geiststraße No. 20.

Eine neue **Hobelbank** ist zu verkaufen
Brandenburgerstraße No. 22, nach hinten.

Ein eichenes, altmodisches ausgelegtes
Kleiderspind, noch gut erhalten steht zum
Verkauf äußern Mühlenamm No. 45.

Marinirte als täglich frisch geräucherte
Feringe sind stets zu haben

Brückstraße No. 21.

Einem geehrten Publikum die er-
gebene Anzeige, daß ich hier, **Wasser-
straße No. 63** eine
Restauration u. Bierhalle

eröffnet habe und bitte deshalb um
geneigten Zuspruch. Für gute Speisen
und Getränke werde ich stets Sorge
tragen.

Heinr. Wiltz.

Einem hiesigen und auswärtigen Publi-
kum die ergebene Anzeige, daß ich das Ge-
schäft meines verstorbenen Mannes, des
Schiff- und Nagelschmiede-Meisters **J. G. A.
Glave**, vorläufig fortsetzen werde.

Charlotte Glave Wwe.

Ein Bursche kann in die Lehre treten bei
Bäckermeister A. Pulz.

Zwei Burschen, die Lust haben Tischler
zu lernen, können in die Lehre treten **Spie-
ringsstraße No. 8**. **F. Eder**, Tischlermeister.

12,000 Thlr. sind zum **1. Januar k. J.**
auf sichere Hypothek zu begeben durch den
Justiz-Rath **Schüler**.

Es werden noch **20 bis 30 Stof Milch**
täglich gebraucht. Wer selbige abzulassen hat,
bellebe sich zu melden **gr. Stromstr. No. 5**.
bei **Farman**.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in **Elbing**.

Gedruckt und verlegt von

Agathon Bernich in **Elbing**.

Beilage

Verschiedenes.

Die Zeitungen der letzten Tage sind angefüllt mit Beschreibungen des Schillerfestes, welches in Deutschland allorts, vielfach aber auch im Auslande, theils glänzend und prunkend, theils einfach und gemüthlich gefeiert worden ist. Aus Frankfurt a. M. schreibt man: Seit der Kaiserkrönungszüge sah die alte Deutsche Kaiserstadt nicht ein solches Schauspiel, und wohl selbst damals kaum ein so prachtvolles und imponantes, wie heute beim Schillerzuge. Abends Illumination. Die Sachsenhäuser Brücke ist in einen großen mit Grün geschmückten Triumphbogen und Gang verwandelt. In Dresden nahmen die Minister an dem Schillerbanket Theil, wobei der Minister von Preuss eine längere Rede hielt, in der wir folgenden bemerkenswerthen Satz finden: „Wohl darf auch die Frage aufgeworfen werden, ob Schiller, wäre er 1859 anstatt 1759 geboren worden, der große Dichter werden würde, der er war. Gewiß bringt unsere Zeit gleiche dichterische Begabung, aber sie birgt sie nicht zur gleichen Vollendung, und daß ist wahrlich nicht die Schuld der Dichter unserer Tage. Denn warum sollte der ewige Schöpfer die geistig Vorzugten heute mit geringerem Maasse gemessen haben? Die Schuld trägt die Mitwelt; die Mitwelt, deren Blicke nicht mehr nach den Sternen gerichtet sind, sondern deren Aufmerksamkeit im Großen und Ganzen gesprochen, mit feierhafter Spannung am Drathe des Telegraphen und am Druckbogen der Schnellpresse haftet. Die Zeit der Ideale ist dahin, nicht, wie manche optimistische Stimmen sagen, weil die Ideale erreicht sind, sondern weil sie entrückt sind, weil an die Stelle des Ideals etwas Anderes getreten ist, welches man nur zu oft in unseren Tagen damit verwechselt: die Spekulation.“

Im Südosten Frankreichs richten die Stürme große Ueberschwemmungen an; namentlich haben die Flüsse bei Grenoble und die Rhone bei Lyon große Flächen unter Wasser gesetzt. Auch aus Chambray berichtet man von solcher Wassersnoth.

(Eingefendet.)

Dem Verfasser des „Eingefendet“ in No. 93. d. Bl. diene zur Erinnerung, daß seine Voraussetzung in Bezug auf das den fleißigsten und ordentlichsten Schülern ertheilte Festgeschenk doch wohl nur in seltenen Fällen zutreffen dürfte, wenn, wie mit Gewißheit angenommen werden kann, die betreffenden Lehrer bei der Auswahl der zu beschenkenden Schüler mit etwas Sorgfalt zu Werke gegangen wären. — Die Uebersendung von Schiller's Werken an die Lehrer-Bibliotheken halten wir mindestens für völlig nutzlos, insofern man billig voraussetzen muß, daß dieselben Eigenthum jedes strebsamen Lehrers seien. — Die edelen Männer aber, deren hochherzige Absicht es ist, Fleiß und Sittsamkeit der Schüler zu belohnen, andere zu diesen Tugenden anzuspannen, und vor allem durch die Gedichte unseres unsterblichen Schiller den Sinn für alles Anständige, Schöne, Erhabene auch in den niederen Volksschulen zu wecken und zu beleben, mögen sich durch den von dem Verfasser des „Eingefendet“ indirekt ausgesprochenen Tadel nicht beirren lassen. Jeder Vorurtheilsfreie sagt ihnen gewiß den herzlichsten Dank.

Ämtliche Verfügungen.

Bekanntmachung.

Die in der Stadtverordneten-Wählerliste verzeichneten stimmungsfähigen Bürger werden hierdurch eingeladen, sich zur **Ergänzungswahl** von 25 Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung in nachstehenden Terminen auf dem Rathhause in unserm Sessionszimmer einzufinden:

1) die stimmungsfähigen Bürger der dritten Abtheilung

Donnerstag den 24. November c.

Freitag den 25. November c.

Sonntag den 26. November c.

Vormittags von 9 — 1 Uhr

sind von dieser Abtheilung folgende Wahlen vorzunehmen:

a) **Ergänzungswahlen** (§. 18 der Städte-Ordnung) für die Herren: 1) Auktionator Böhm, 2) Zimmermeister Krause, 3) Schlossermeister Reusfeld, 4) Kaufmann Pegel, 5) Klempnermeister Steppuhn, 6) Eigenthümer Schwenzger. b) **Ersatzwahlen** (§. 21 d. Städte-Ordnung) 7) für Herrn Nagelschmiedemeister Glave, welcher verstorben ist.

Die Ergänzungswahlen ad a. gelten für 6 Jahre, die Ersatzwahl ad b. auf 4 Jahre vom 1. Januar 1860 ab.

Es ist nicht nothwendig, daß unter den zu wählenden 7 Stadtverordneten sich Hausbesitzer befinden, da die gesetzlich erforderliche Anzahl von Hausbesitzern für diese Abtheilung in der Versammlung zurückbleibt.

2) die stimmungsfähigen Bürger der zweiten Abtheilung

Montag den 28. November c.

Vormittags von 9 — 1, und

Nachmittags von 3 — 5 Uhr.

Es sind von dieser Abtheilung folgende **Ergänzungswahlen** (§. 18. der Städte-Ordnung) und zwar auf 6 Jahre vom 1. Januar 1860 ab für die Herren: 1) Kaufmann Böllner, 2) Kaufmann Jansson, 3) Gerichtssecretair Jordann, 4) Fäbrikermeister Lucht, 5) Rentier Riediger, 6) Hauptmann a. D. Schwerdtfeger, 7) Kaufmann Brandt, 8) Gastwirth Beeslaß vorzunehmen.

Unter den zu wählenden 8 Stadtverordneten muß sich ein Hausbesitzer befinden.

3) die stimmungsfähigen Bürger der ersten Abtheilung

Dienstag den 29. November c.

Vormittags von 9 — 1 Uhr.

Es sind von dieser Abtheilung folgende Wahlen vorzunehmen:

a) **Ergänzungswahlen** (§. 18. der Städte-Ordnung) für die Herren: 1) Rechnungsrath Büttner, 2) Kaufmann Dehning, 3) Rechtsanwalt Diekmann, 4) Postdirektor Jahn, 5) Schiff's-Baumeister Wigglasssen, 6) Apotheker Martens.

b) **Ersatzwahlen** (§. 21. der Städte-Ordnung) für die Herren: 7) Kaufmann G. Grunau, 8) Rentier Houffelle, 9) Kaufmann J. W. Haertel, welche in den Magistrat eintreten, 10) für Herrn Kaufmann Rund, welcher in Konkurs gerathen ist.

Die Ergänzungswahlen ad a. gelten für 6 Jahre, die Ersatzwahlen ad b. 7, 8, 9 für 4 Jahre, ad b. 10 auf 2 Jahre, vom 1. Januar 1860 ab.

Unter den zu wählenden 10 Stadtverordneten muß 1 Hausbesitzer sich befinden.

Jeder Wähler hat diejenigen Personen, welchen er seine Stimme geben will, dem Wahlvorstande mündlich und laut zu Protokoll namhaft zu machen.

Um 1 Uhr Mittags und resp. 5 Uhr Nachmittags wird das Wahllokal geschlossen und es können dann nur diejenigen zur Abgabe ihrer Stimmen zugelassen werden, welche sich bis dahin im Lokale eingefunden haben.

Nachstehend bringen wir noch das **Verzeichniß der in Funktion bleibenden Herren Stadtverordneten** zur öffentlichen Kenntniß:

Dritte Abtheilung, die Herren: 1) Maurermeister Neubert, 2) Kaufmann Freundstäd, 3) Alderbürger Fietkau, 4) Gastwirth Hohmann, 5) Fleischermeister Kuhn, 6) Schuhmachermeister Meißner, 7) Wagenfabrikant Lemke jun., 8) Rentier Panff, 9) Zimmermeister Kaje, 10) Kaufmann H. Niesen, 11) Kaufmann Isak, 12) Eigenthümer C. Böllner, 13) Glasermeister Hande.

Zweite Abtheilung, die Herren: 1) Kaufmann v. Morstein, 2) Kaufmann H. Enß jun., 3) Musiklehrer Madowsky, 4) Rentier Stange, 5) Bäcker-Meister Flügge, 6) Apotheker Behring, 7) Kaufmann Wiedwald, 8) Rentier Bernick, 9) Kaufmann Simpson, 10) Apotheker Hildebrandt, 11) Kaufmann Fritsch, 12) Buchhändler Levin.

Erste Abtheilung, die Herren: 1) Kaufmann Stedel, 2) Kaufmann Mitterau sen., 3) Kaufmann S. Aschenheim sen., 4) Kaufmann Goosen, 5) Kaufmann Henneberg, 6) Maschinen-Fabrikant Schichau, 7) Kaufmann Jac. Unger, 8) Gutsbesitzer G. Geyssmer, 9) Rentier Albrecht, 10) Kaufmann A. Wiebe.

Elbing, den 5. November 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus den Beständen des Weichselbrückenbaues hieselbst sind ca. 200 Centner Schraubenbolzen von 1 bis 5 Fuß Länge, 2, 3 und 1 Zoll Stärke, in Posten von 1 Centner

und darüber, für den festen Preis von drei Thalern pro Centner, dergleichen Reste von Formsteinen in verschiedenen Facons und Quantitäten für ermäßigte Preissätze zu verkaufen. Käufer wollen sich im Bureau des Unterzeichneten innerhalb der Dienststunden melden.

Die Abgabe der gekauften Gegenstände erfolgt gegen Quittung der Brückenbaukasse über den eingezahlten Kaufpreis.

Dirschau, den 11. November 1859.

Der Baumeister.

Hartmann.

Citation.

Für die Strecke von Bahnhof Mühlhausen bis Fürstenaue soll die Anlieferung von im Ganzen circa 137 Schachteln gepreßter Feldsteine und 330 laufenden Fuß Deckplatten zu Durchlaß- und Brückenbauten im Ganzen oder in kleinern Posten im Termin

Montag den 5. Dezember c.

Vormittags 11 Uhr

im Lokale des Gastwirths Gland zu Mühlhausen an den Mindestfordernden ausgeteilt und werden die näheren Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Pr. Holland, den 12. November 1859.
Die Kreis-Chauffeebau-Commission.

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist für angehende Materialisten, Schnitt Händler, Fabrikanten und jeden Geschäftsmann das ausgezeichnete Buch in achter Auflage zu empfehlen:

Die Handlungswissenschaft,

für

Handlungslehrlinge und

Handlungsdienere;

zur leichten Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handels-Geographie, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Buchhaltung, 6) der Agio- und Cours-Rechnung, 7) über Staats-Papiere, Actien und Banken, 8) über das Speditionswesen, 9) Vorschriften zur Erlernung einer schönen Handschrift.

Von Fr. Bohn.

Achte verbess. Auflage. — Preis 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 Fl. 24 Kr.

Angehenden Kaufleuten können wir kein besseres, als das vorstehende Buch zur Aneignung kaufmännischer Kenntnisse empfehlen; es enthält in der eben erschienenen achten Auflage alles das, was einem jungen Kaufmann zu wissen nöthig ist.

Vorräthig in Danzig bei Homann, in Elbing bei Neumann-Hartmann.

In der Buchhandlung von Neumann-Hartmann in Elbing ist vorrätig:

Der elegante Haushalt.

Dessen Einrichtung und Führung nach den Anforderungen des Reichthums und des guten Geschmacks, sowie den Sitten und Gebräuchen der höhern Stände entsprechend. Nebst Winken über Meublement, Verzierung und Ausschmückung der Zimmer, über Toilette, Comfort, Domestiken u. s. w. Herausgegeben von Baronin Ulrike v. Emdhosen, ehemalige Hofdame. 1859. Geh. 15 Sgr.

Eine feingebildete Dame von Stand hat sich hier die Aufgabe gestellt, in dem, was zur Zusammensetzung eines eben so zweckmäßigen als eleganten Haushaltes gehört, junge Hausfrauen zu unterweisen und dieselben dadurch praktisch tüchtig zu derjenigen Stellung zu machen, zu welcher sie durch ihre Erziehung berufen sind. Die geistvolle und erfahrene Verfasserin thut aber zugleich dar, daß nicht Alle, die im Glanze des Reichthums geboren sind, diese Befähigung haben, sondern daß nur in dem Hause wahrer Comfort und wahre Eleganz herrschen, wo gleichzeitig auch Geschmack und Schönheitssinn heimisch sind.

In der Buchhandlung von **Neumann-Hartmann** in Elbing ist zu haben:

Eines Schiffsjungen Erlebnisse auf seiner
Reise um die Welt

am Bord eines amerikanischen Kriegsschiffes. Nach dem Englischen für die Jugend bearbeitet von Dr. G. Trübft, Direktor der Realschule in Weimar. Mit 4 Illustrationen 1859. 8. Cartonirt. Preis 1 Thlr.

Der Verfasser dieses anziehenden Buches, ein ächter Seemann, hat, nachdem er in die Heimath zurückgekehrt, von welcher er durch seine Meerfahrten 9 Jahre entfernt gewesen, in demselben seine reichen Erlebnisse und Erinnerungen niedergelegt. Die Eindrücke, welche ein Matrose vom Matrosenleben gehabt hat, sind hier in einfach seemannischer Weise dargestellt. Nichts in ein besseres Licht zu stellen, aber auch nichts in ein schlimmeres: — das war das Ziel, nach dem er strebte. Er giebt eben eine Schilderung des Matrosenlebens in seiner ganzen und vollen Wahrheit.

In der Buchhandlung von **Neumann-Hartmann** in Elbing ist vorrätig:

Der
rothe Teufel im Salon

oder
Bosco in allen Gesellschaften.

Eine Sammlung der neuesten und interessantesten Belustigungen aus dem Gebiete der natürlichen Magie, nebst einer vollständigen Anleitung zum Beterspiel, einer großen Anzahl von Kartentrickstücken und einer reichen Auswahl der unterhaltendsten Gesellschaftsspiele. Mit 144 in den Text eingedruckten Illustrationen. Höchst elegant geheftet 1 Thlr. 5 Sgr.

Dieses interessante, aufs Schönste ausgestattete Büchlein, eine unerschöpfliche Quelle zur Beförderung und Belebung geselliger Unterhaltung, kann als ein unentbehrliches Bademeum gelten für den berufsmäßigen Künstler sowohl, als auch für den gewandten Dilettanten.

Wollene und baumwollene Hemden, Jacken und Calçons, Winter-Sand Schuhe und schwarzseidene Nachtmühen für Herren von vorzüglicher dauerhafter Qualität empfiehlt

Daniel Peters,
Wasserstraße No. 26.

Alle Sorten Brillen und Brillen-Futterale, Zornnetten, Loupen, Panoramen: Gläser, achromatische Theater: Perspektiv und Fernröhre von vorzüglicher anerkannter Qualität erhielt in neuer Sendung die Niederlage der Königl. priv. opt. Industrie-Anstalt zu Rathenow.

Daniel Peters,
Wasserstraße No. 26.
Atte st.

Die in der optischen Industrie-Anstalt zu Rathenow gefertigten Gläser und Brillen können wir mit voller Ueberzeugung als sehr brauchbar und zweckmäßig empfehlen.

Elbing, den 22. Februar 1842.
Dr. C. Bouffelle, Dr. Schaper,
praktischer Arzt. praktischer Arzt und
Kreis-Physikus.

Nichtige Gretnersche Alkoholo-meter und Thermometer erhielt
Daniel Peters,
Wasserstraße No. 26.

Landwirthschaftliche Maschinen

und Ackergeräthschaften, sowie diverse Gusswaaren, aus der H. Potos'schen Konkurs-Masse, werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Nähere Auskunft ertheilt Unterzeichneter und stehen die Maschinen u. s. w. in der Fabrik Neustädtische Wallstraße No. 161. zur Ansicht.

Reparaturen an landwirthschaftlichen Maschinen werden, gleich früher, prompt besorgt.
Gustav Evers,
gerichtlicher Verwalter der Potos'schen Konkurs-Masse.

Zum Martini-Markte

empfehle ich mein **Tuch- und Manufaktur-Waaren-Lager**, welches mit **Tuchen, Bukskin, Duffel, Kleiderstoffen**, in allen Gattungen, **Bonen, Par-chenden** etc. reichlich assortirt ist.
Gustav Eng,
Alter Markt No. 12. 13.

Mein

Pelz-Waaren-Lager,

für deren Dauerhaftigkeit und Arbeit garantirt, empfehle angelegentlichst.

C. A. Rautenberg, Wasserstraße 22.

Mein reichhaltig assortirtes **Cigarren- und Taback-Lager** empfehle ich bestens. Wiederverkäufern billigt.

Adolph Kuss.

Live presserver, **Lebensvertheidiger**, empfing und empfiehlt

Adolph Kuss.

Alle Sorten **Hechsel-Maschinen** in bester Qualität offeriren zu billigen Preisen
Robert Sieg & Co.

Vorzüglich schöne Maschinensohlen, Kamin- und Rußkohlen empfiehlt billigt vom Lager
Carl A. Frentzel,
lange heilige Geiststraße No. 54.

Bezugnehmend auf meine umhergeschickten Zettel, mache ich nochmals ein geehrtes Publikum aufmerksam, daß es mein fester Wille ist, um Rückfracht zu ersparen, für jeden nur irgend annehmbaren Preis **Damentaschen, Reise-Koffer, Portemonnaies, Cigarren-Taschen, Beutel und Stahlfedern** zu verkaufen. Mein Stand befindet sich auf dem Markte, vis à vis dem Rathhause, kenntlich an der Firma:

E. L. Cohn,
aus Berlin.

Cigarren-Auktion.

Donnerstag, den 17. d. M. Vormittags 9^{1/2} Uhr halte ich im „Deutschen Hause“ 1 Treppe hoch No. 8., Auktion über eine Parthie abgelagerter und schöner Bremer Cigarren zu Preisen von Thlr. 5 bis 20 Thlr. pro Mille ab, wozu einladet
B ö h m.

Dienstag den 15. November c. Vormittags 10 Uhr werden im Gasthof „zum goldenen Löwen“ hieselbst, Brückstraße, 100 Dugend Gummi-Schuhe, Französisches Fabrikat, durch Auktion verkauft werden.
B ö h m.

Blühende Topfpflanzen, Blumenbouquet und Myrthen zu Kränzen empfiehlt
J. Herzfeld,
äußern Mühlendamm No. 22.

Schmiedehandwerkzeug ist billig zu verkaufen bei
Fietkau,
Wolfsdorf, Hölz.

Vom 15. November c. beginnt der **Bockverkauf** aus der Stammherde zu **Terpen.**

2 gute Arbeitspferde stehen billig zum Verkauf **Holländerstraße No. 1.**

1 Freischulengut, 300 Morgen preuß., Alles vollständig, ist für den billigen Preis von 6000 Thlr., bei 2000 Thlr. baarer Anzahlung, sofort zu verkaufen. Näheres lange Hintersstraße No. 21.

Ein Mühlengrundstück, nahe einer Kreisstadt und Chaussee gelegen, mit schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und einer Bod- Windmühle mit 2 Mahlgängen, so wie 167 Morgen sehr gutem Acker, soll mit der vor-handenen Creseenz und dem sehr guten Inventarium für den Preis von 6000 Thlr. bei 1000 Thlr. Anzahlung sogleich verkauft werden. Der Kaufgelberrest kann 10 Jahre stehen bleiben.

Gustav Schmidt.

Meiner fortwährenden Krankheit wegen bin ich Willens im Echause nterere Rauben No. 68. in **Marien-burg** am Rathhause eine Wohnung nebst Ladenlokal und Zubehör sofort zu vermieten. Der Laden eignet sich seiner sehr vortheil-haften Lage wegen zu jedem kaufmännischen Geschäft.
C. W. Breitenfeldt.

Eine freundliche und bequeme Wohnge-legenheit ist vom 1sten Januar zu vermieten
Burgstraße No. 19.

Eine möbelirte Stube ist zu vermieten.
G. Preuschoff, lange Hintersstraße No. 12.

Ein wohlgefiteter Jüngling, Seminar-Präparand und im Elementar-Unterricht jun-ger Kinder geübt, sucht gegen ein bescheidenes Honorar eine Hauslehrer-Stelle dieser Art. Nähere Auskunft giebt
der Pfarrer **Anderson,**
in **Blumenau.**

Ein junges Mädchen aus anständi-ger Familie, das schon längere Zeit großen Wirthschaften vorgestanden, sucht vom 1sten Dezember eine ähnliche Stelle. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

3000 Thaler Pupillengelder, im Ganzen oder getheilt, können sofort hypothekarisch zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück begeben werden. Das Nähere erfährt man bei Herrn **Peter Hermann** in Elbing, am Wasser No. 19.

Ich warne einen Jeden, meinem Manne auf meinen Namen nichts zu borgen, indem ich für nichts aufkomme.
Maria Glauitz, Stümswalde.

Herr **Wohlgekannt**, Leiter einer kleinen nicht concessonirten Industrie-Ritterschafts-Gesellschaft, deren Bestreben es ist, zu ern-ten, wo nicht gesäet worden, wird hierdurch aufgefordert, die **nur auf Vierzehn Tage** geliehenen noch rückständigen 58 Thaler in Golde zurück zu zahlen, weshalb nicht sofort auf diese kurze Zeit ein Schuldschein ver-langt wurde.

Das einem Beamten gemachte Versprechen, dem Darlehnsgeber eine ausstehende Forde-rung auf die Höhe der seinigen zu cediren, ist auch ausgeblieben, und dem Schuldner, der sich gerühmt, seinem Gläubiger 10 Thlr. vorgeschossen zu haben, ist so wie seinem gleichgesinnten treuen Gehülfsen ein ewiges Still-schweigen auferlegt auch in die Kosten verurtheilt worden. Geschenke werden nicht präsumirt und müssen erwiesen werden.

Saalfeld, den 8. November 1859.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Agathon Bernich in Elbing.
Gedruckt und verlegt von
Agathon Bernich in Elbing